

Michael Idov: „Das Riga-Komplott“

Der Agent mit dem Weezer-T-Shirt

Von Sonja Hartl

10.04.2025

So wird das Spiel heute gespielt: Michael Idov verbindet in seinem äußerst zeitgemäßen Thriller „Das Riga-Komplott“ aktuelle Krisenszenarien mit Agentenromantik – und holt das Baltikum und die Türkei zurück auf die Landkarte der Spionageliteratur.

Riga, 2021. Der CIA-Agent Ari Falk will einen kremlkritischen Blogger retten – aber sein Plan geht schief: Die Maschine, in der der Blogger sitzt, wird in Belarus zur Notlandung gezwungen, wenig später ist er tot. Für Ari Falk ist die Sache damit nicht vorbei: Er stößt auf eine Verschwörung, an der nicht nur der russische Geheimdienst beteiligt scheint.

Michael Idovs „Das Riga-Komplott“ ist ein Roman, über dessen Handlung man vorher am besten so wenig wie möglich weiß: Die vielen überraschenden Wendungen machen Spaß, die Geschichte entblättert sich wie eine Matroschka-Puppe: Nach und nach dringt man immer tiefer zum Kern vor – aber am Ende bleiben dann weiterhin Fragen.

Alleine deshalb ist „Das Riga-Komplott“ ein sehr unterhaltsamer Agentenroman, aber nicht nur das: Oft heißt es, mit dem Ende des Kalten Krieges könne man keine Spionageromane mehr schreiben.

Man spürt, wie die Welt sich verändert hat

Natürlich stimmt das in dieser Absolutheit nicht. Es gab seither Spionageromane, auch einige sehr gute. Michael Idov aber schafft noch etwas: „Das Riga-Komplott“ ist ein Agentenroman, bei dem man sehr genau spürt, dass sich in den vergangenen 35 Jahren die Welt verändert hat – und auch, wie sehr sie sich seit 2021 veränderte. Zugleich befriedigt er aber auch diese leicht romantische Sehnsucht nach Spionagegeschichten.

Das liegt zum einen an seinen Figuren, die alle klar in der Gegenwart verankert sind: So glaubt Ari Falk an das Gute, ist aber nicht naiv. Er ist clever, gut in Form, reflektiert sein Verhalten und liebt sein Weezer-T-Shirt. Zum anderen verweigert sich „Das Riga-Komplott“ einfachen Glaubenssätzen, stattdessen gibt es in diesem sehr flott geschriebenen Roman unterhaltsame kleine Seitenhiebe wie ein „Brite zu sein war ein wenig, wie Spion zu sein. Oder umgekehrt“.

Michael Idov

Das Riga-Komplott

Aus dem Englischen von Stefan Lux

Suhrkamp

329 Seiten

17,00 Euro

Außerdem wird mit oftmals bitterböser Komik so manche Wahrheit deutlich. Zum Beispiel wissen bei der erzwungenen Notlandung am Anfang alle inner- und außerhalb des Flugzeugs, dass die vermeintliche Drohung einer kurdischen Separatistengruppe nur ein Vorwand ist, damit die Maschine in Belarus landet. Aber so wird das Spiel wohl heute gespielt: Jede Seite lügt, um zu zeigen, dass sie damit durchkommt.

Auf beiden Seiten regiert die Lüge

Michael Idov ist 1976 Lettland geboren, in Riga aufgewachsen und mit seiner Familie 1992 in die USA geflohen. Er weiß, dass sich mit Ende des Kalten Krieges die Welt verändert hat – dass es längst andere Parameter und Einflussphären gibt.

Das Baltikum und die Türkei sind beispielsweise wichtige Orte für verschiedenste Interessensgruppen – und sollten viel häufiger auf der kriminalliterarischen Landkarte auftauchen. Dazu agieren bei ihm längst nicht mehr nur staatliche Akteure, sondern auch private. Auch das ein deutlicher Verweis auf die Gegenwart.

Am Ende dann bringt er noch äußerst elegant einen weiteren wichtigen globalen Akteur ins Spiel, der vermutlich in der Fortsetzung eine größere Rolle spielen wird. In den USA ist der zweite Teil bereits erschienen. Zum Glück, denn: Michael Idov zeigt, wie man heutzutage Spionageromane schreibt.

„Das Riga-Komplott“ von Michael Idov steht auf Platz 4 der [Krimibestenliste April 2026 \(PDF\)](#) von Deutschlandfunk Kultur.